



Der Brand im Hafengebäude von Antwerpen.

Im Hafen von Antwerpen, wo seit einigen Tagen ein Arbeiterstreik herrscht, der für das gewerbliche und wirtschaftliche Leben Belgiens ein Verhängnis angedeutet hat, ist die Stadt von einem Feuerbrenn befallen, das in den von Holzlagen, Schuppen, Speichern und sonstigen Gebäuden, die die Räder von Antwerpen umgeben, jenseitige Verbrühen angerichtet hat. Die riesigen Feuerflammen grollten einem grauenhaften und andererseits großartigen Anblick.

Man weißte geschädigt wurden die Firmen Vermaeden, LaSoye, Debruyckere, Landmeijer, Beun, Brand, Defreer & Gaumard, de Wandelaar, Godebant & Quilliam und viele andere große Geschäfte der großen, reichen Handelsstadt. Man nimmt an, daß das Feuer von Getreide angezündet worden ist, das sich in unrichtigen Zustände zumage machte, um seinen verkehrswirtschaftlichen Zwecken nachzugehen. (Vgl. auch die Nachrichten unter „Ausland“.)

Die kleine Amerikanerin.

Entwurf von E. Walden.

(Nachdruck verboten.)

Glaub Stolberg's Vorladung befolgen und eine reiche Amerikanerin kennen, ist kein Traumtag für den Rat der einige Stellung. Zwar wollte ihm anfangs diese Wohnung nicht recht befallen, doch nach halb's 88 mußte er ein. Der Student sich in gebundenen den peinlich gepflegten Schmuck und ging mehrere Male im Zimmer auf und ab. „Nun, was ist denn, litig genommen, um Schlimmes dabei?“ sagte er sich endlich. „Der rechte wäre ich wohl nicht, der kein Geld ist aber so beim Bild-Beistand hätte. Nein, kein Zweifel mehr. Glaub hat recht.“

Etwa nach wenigen Tagen erbat er einen längeren Urlaub und trat bald darauf, von den besten Empfehlungen erfüllt, bei dem hochverehrten Glaub Stolberg in der Geschäftspraxis ein. Man war sich sofort darüber klar, daß die Ausübung des Planes künftighin in Angriff genommen werden müsse.

Die erste „ausübliche“ Bekanntschaft wußte Glaub morgen an der Tisch des „Walden'schen“, meinte Glaub Stolberg zuversichtlich, „mit allerhöchster Amerikanerin, natürlich beides Goldstücke. Einzigartigen vollständig angezogen. Das einzige, was Du dabei zu tun hast, ist: Punkt vier zur Stelle zu sein.“

Mit Glaub am nächsten Tage zur verordneten Stunde an der Tisch erschienen, kam ihm Glaub Stolberg jedoch mit den beiden Amerikanerinnen entgegen. „Glaub war bei ihrem Anblick auf das angenehmste überrascht und entsetzt über die feineren von beiden, eine reizende Blondine, die ein reizendes, mit Belg besetztes Zinnoberglas trug, das ihr wie angezogen lag.“

Die Damen hatten bereits von Glaub Stolberg viele „Interessantes“ über Glaub gehört, daß sie ihre Freude über die neue Bekanntschaft wiederholt vertrieben. Nach lauten Worten von Glaub so trefflich vorbereitet, daß dem Neutnant der übliche Stein vom Herzen fiel, um so mehr, als auch die kleine Witte keinen seine Neigung zu erwidern begann. Er fand es schon ganz natürlich, daß ihm die kleine Blondine beim Abschied hat, sie am folgenden Tage zu einem Spaziergange abholen, was Glaub denn auch mit freudigem Vergnügen zugab.

Witte Kitty mochte in einer Familienreise im Westen. Als Glaub am anderen Tage dort erschien, wurde er ohne weiteres in das Zimmer der Witte geführt, das zugleich als Wohn- und Schlafzimmer diente. Dieses „Haus gene“ der kleinen Amerikanerin befremdete ihn zunächst etwas, denn es verhielt gegen das, was sich nach den Umständen für eine Dame zumal für seine zukünftige Wirtin, steme. Was er aber der Witte Wegens kaum selbstverständlich an seine Lippen preisen wollte, wies sie ihm in energischer Zurück, daß ihm diese Zurückweisung vollständig befehle. Wo hätte sie ihn auch nicht empfangen sollen?

Das Zimmer war hübsch und bequem angeordnet. Besondere Aufmerksamkeit wies auf den hübschen Tisch, geschmackvoll eingerichtete Möbel, Teppicharbeiten usw., wußte sich hier und da die amerikanische Witte; selbst die Dienerinnen trugen „Haus und Hof“. Die Amerikanerin verlangte sich nicht.

Witte Kitty machte ihren Hof mit großer Grazie auf verschiedene Gegenstände, die sie bei sich hatte, aufmerksamer, vor allem auf Photographien, die auf dem Schreibtisch standen.

Glaub's Witte besah sich glücklich. Das waren ja lauter Objekte, und jedem der Witte Kitty noch freudig: „Alles liebe, liebe Freunde von mir, sind sie nicht schön?“ Sehen Sie — hier — ein Zinnober, das war hübsch und schön. Und hier — zwei Dresden'sche Scherzstücke, die beide sie geben, wenn ich was in Dresden — käuflich, nicht wahr? Und der Neutnant an dem Tische — er war mein Liebster, so glaubte die kleine Witte immer.

Glaub hätte gewisse Bilder gesehen können. Er vermochte den Gott, der in ihm aufstieg, nicht zu verbergen. „Was, was interessieren mich die Herren! Wollen wir nicht spazieren gehen?“ unterdrückte er die kleine Kitty beinahe darfst.

„Aber das laute bell aus.“ „Oh — das ist schön! Das Sie machen für ein Geschäft?“ rief sie an. „Haben Sie überhaupt?“ So ließe sie hören, wenn ein Mann in eintrefflich. Rufen Sie im Spiegel der Geschäft!“

Glaub mußte ebenfalls unwillkürlich lächeln. „Nun, ich würde ebenfalls unwillkürlich lächeln. „Nun, ich würde ebenfalls unwillkürlich lächeln. „Nun, ich würde ebenfalls unwillkürlich lächeln.“

Unmöglich! Kousidener, weiter nicht. Auf seinen Antrag würde die Amerikanerin willig zustimmen. Er lächelte sich wieder vollkommen beruhigt und freute sich endlich über die hübschen und feinen Bewegungen der Witte, die immer etwas in ihrem süßen, gebundenen Deutsch zu erzählen hatte. Häufig stellte sie die Frage: „Sind Sie ein echter Dichter?“

Glaub war über diese Bezeichnung auf das höchste überrascht. „Bemerkten meine Schöne die kleine Witte einen zweiten Hauptmann von Söldner in mir?“

„Nun, eine Freundin von mir hat einen Offizier geheiratet, welcher war nicht echt. Wenn sie war geheiratet, sie hat geliebt, er war ein Empfänger und konnte nicht mehr tragen, da ganz unternütet ein Freund über es ging nicht zu machen.“

Glaub lächelte herzlich und beruhigte sie, daß er ein echter Offizier sei und daß er nach Jahrzehnte hindurch noch, das Kaiser's Rof zu tragen. „Nun, das ist ja ein hübscher Mann, in dem ich die kleinen jungen Neutnant. Häufig fand sie aus und sagte ihm zum Abschied die Hand. „Wollen Sie befehlen mich morgen auch wieder?“

Glaub versicherte, daß ihm nicht größere Freude und Ehre bereiten könne, und entsetzte sich vorerwartlich mit einem andrucksvollen: „Kui Wiedersehen, Witte!“

Was es einem glücklichen Menschen? Ihnen heraus würden alle bekümmerten Sorgen beseitigt und er der Gatte der hübschen kleinen Witte sei. Am liebsten hätte er ihr schon heute einen Antrag gemacht, aber es war tooftuore, doch einige Tage zu warten.

Am folgenden Tage trat ein Brief von Kitty ein, in dem sie schrieb, daß sie ihr heute nicht empfangen könne, da ganz unternütet ein Freund aus Newyork gekommen sei. Sie würde ihm schreiben, wann er sie wieder sehen könne.

Glaub rief den Brief während entsetzt. „So — also für einen unglücklichen Amerikaner würde ich schändlich abgelehnt! Was soll denn das heißen?“ Erregt ging er im Zimmer auf und ab. Schließlich legte sich er in sein Bett. Das konnte natürlich nicht für den unternüteten Erfolg im Grunde war es doch von der nur tolltoll, daß sie einen prächtigen Offizier nicht mit einem ungeüblichen Pante zusammenbringen wollte.

Glaub war jetzt der kleinen Witte mehr je zu guten und etliche, für ihre zarte Schönheit einen Mann zu sein. Sein Urlaub verlangte sich ihm Ende zu als eines Morgens der erste Brief von Kitty anlagte, sich ludend, wie der erste gewesen. Glaub presste den Brief an seine Lippen und sog den Duft innenberauschend ein. Wie heiß hätte er sich nach seiner kleinen Zukünftigen gefühlt! Nun durfte er sie endlich wieder aufsuchen. Freutigen Vergnügen rief er den Brief auf und las.

„Lieber Neutnant Glaub, erst heute kann ich danken für die schönen Rosen. Sie werden nicht glauben, aber ich nicht jetzt erlaubt, früher zu schreiben. Kommen Sie mit wieder besuchen. Ich habe etwas Schönes Ihnen zu sagen. Mein Freund aus Newyork ist gekommen, mich zu fragen, zu werden seine Frau. So ich habe mich jetzt verlobt und bin sehr glücklich. Bestimmt ist gut. Meine Hochzeit wird sein im Frühling. Sie müssen kommen zu meiner Hochzeit. Ich will haben viele Offiziere.“ —

Glaub konnte nicht weiter lesen, die Worte schwammen ihm vor den Augen, und es schien, als je ihm plötzlich alles Leben aus den Adern gegangen.

„O Glaub — Glaub!“ brach es endlich mit befehliger Stimme hervor, „und das nennt Du Enttäuschungen vollkommen unglücklich?“

Griechthalen des „General-Anzeiger“.

(Jeder Anzeiger muß die Monatsabteilung beigefügt sein. — Anfragen ohne Namensunterstützung bleiben unberücksichtigt.)

• C. & 1000. Die nächsten Feldmäher nach Ostfriesland gehen am 12. und 13. d. M. sowie am 3. Oktober von Bremen ab.

• H. B. Unter den angegebenen Umständen muss Ihnen die Bezahlung von Zinsen überlassen werden. Der Wert hat nicht das Recht, die Beside des Wertes um 7 Uhr abends einfach auf den Hof zu legen.

• Jona. Innerer Stadtwagen werden Sie sich am besten an den Gemeindevorstand in Wilmersdorf oder an das Deutsche Konsulat in Bückeburg.

• H. J. 102. Die fehlgeleiteten Rindviehrenten müssen Sie unter den obenerwähnten Umständen bezahlen. Die eingekauften Schafviehrenten müssen zu Ihrer Verfügung.

• Abonnet W. Infolge unserer Verhältnisse vom 12. d. M. 1907 ist eine Abnahme der Preise für Sie bei uns niedriger. Die Abnahme können Sie in der Redaktion vorabmorgens zwischen 8-1 Uhr in Empfang nehmen.

• C. & 1000. Wenn der nächste Entwurf von Plänen nach Leipzig liegt, erhalten Sie doch am liebsten den bei der General-Anzeiger; die meisten erhalten Sie es auch auf den meisten Hauptstädten. Briefliche Auskunft müssen wir leider ablehnen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons Konto-Korrent-Scheck- und Wechselverkehr. Verzinsung von Geldanlagen etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 7. Septbr.

Table with columns for bank names, share types, and prices. Includes sections for 'Stadthalbellen etc.', 'Anleihen', and 'Aktien'.

Halle-Gettveder Eisenbahn.

Table with columns for 'Hauptstadt', 'Hauptstadt', and 'Hauptstadt' showing train schedules and prices.





